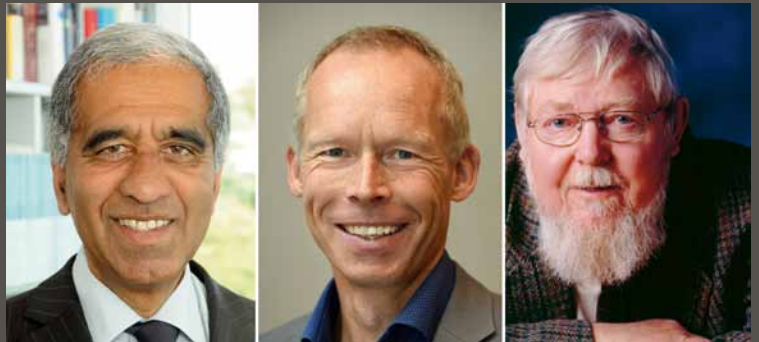




Deutscher
Umweltpreis



Die Preisträger

2015

Grußwort

5 Rita Schwarzelühr-Sutter und Dr. Heinrich Bottermann

Die Preisträger 2015

6 Prof. Dr. Mojib Latif

10 Prof. Dr. Johan Rockström

14 Ehrenpreis – Prof. Dr. em. Michael Succow

DBU Deutscher Umweltpreis

18 Die Verleihung des 23. Deutschen Umweltpreises

18 Der Preis – Bilanz und Hintergrund

20 Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren des Deutschen Umweltpreises

22 Essen ist immer eine Überlegung wert: Vom Werden einer Metropole

26 Stimmen 2014 – Preisverleihung in Kassel

Die Preisträger

30 Alle Preisträger im Überblick

Das Symposium

59 anlässlich der Verleihung des Deutschen Umweltpreises

Das Kuratorium

62 der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Die Jury

63 zum Deutschen Umweltpreis 2015

Die Vorschlagsberechtigten

64 für den Deutschen Umweltpreis 2015

Impressum

Impressum

Herausgeber

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
© 2015
alle Rechte vorbehalten

Konzept, Texte

Felix Gruber
Stefan Rümmele

Verantwortlich

Felix Gruber

Gestaltung

Birgit Stefan

Druck

STEINBACHER DRUCK, Osnabrück

Bildnachweis

S. 6, 7 Jan Steffen, GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel
S. 8 Anna Thielisch, Future Ocean
S. 10, 12 Peter Himsel/DBU
S. 14, 16 Michael Succow Stiftung
S. 22–24 Fotoredaktion Stadt Essen
S. 27 Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. Paul J. Crutzen: Carsten Costard
S. 31 Dr. Michael Otto: © 2015 Otto Group
S. 52 Michail Gorbatschow: Gorbatschow-Stiftung
S. 54 Dr. Andreas Bett und Hansjörg Lerchenmüller: Fraunhofer ISE/Soitec
S. 62 Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde: Bundesverband Deutscher Stiftungen
S. 62 Bärbel Höhn: FoToS! Torsten Stecher
S. 62 Rita Schwarzelühr-Sutter: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
S. 62 Jens Spahn: BMF
S. 62 Marion A. Weissenberger-Eibl: Klaus Mellenthin 2013
S. 62 Stefan Wenzel: JanVetter.com

Alle anderen Bilder: DBU-Archiv

Gedruckt auf 100 % Altpapier

Nachhaltigkeit bei der Preisverleihung

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) achtet bei der Verleihung des DBU Deutschen Umweltpreises auf eine umweltverträgliche Veranstaltungsdurchführung. Der von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt herausgegebene Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen dient dabei als Grundlage.

Beispielhafte Maßnahmen:

- **Energieeffizienz:** Die Beleuchtung im Colosseum Theater Essen wird unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und gestalterischer Aspekte sukzessive auf LEDs umgestellt, wo immer das mit verfügbarer Technik möglich ist. Beispiele sind die Stufenbeleuchtung im Theatersaal, die neuen LED-Washlights im Foyer sowie die Außenbeleuchtung (Halle 4). Das Theater spart ferner jährlich gut 40 000 Euro an Stromkosten durch die effektive Reduktion der elektrischen Grundlast. Mithilfe wohl durchdachter Anpassungen bei Anlagen und Steuerung konnten außerdem in den vergangenen Jahren mit relativ geringem Aufwand ca. 65 % der vormals benötigten Heizenergie eingespart werden.
- **Catering:** Bei den verwendeten Speisen und Getränken wird auf regionalen und saisonalen Bezug und ökologischen Anbau geachtet.
- **Umweltfreundliche Mobilität:** Die DBU bietet ihren Gästen ein kostengünstiges Veranstaltungsticket für die An- und Abreise an (**s. www.dbu.de/bahn**).
- **Ressourcenschutz:** Für den Bühnenbau werden wiederverwertbare Materialien verwendet (Rigging, Teppichfliesen, Präsentationsopera etc.).

Weitere Infos unter **www.dbu.de/umweltpreis**

Näheres zum Veranstaltungsticket unter **www.dbu.de/bahn**



Die Festveranstaltung zum Deutschen Umweltpreis erfolgt in Kooperation mit





Grußwort

Der DBU Deutsche Umweltpreis 2015 für Umweltwissenschaftler, Klimaforscher und Naturschützer

»Der Himmel über dem Ruhrgebiet muss wieder blau werden!« Der berühmte Satz von Willy Brandt aus dem Jahr 1961 markiert so etwas wie die Entdeckung der Umweltpolitik in Deutschland. Inzwischen sind große Teile des Ruhrgebiets zu Vorzeigemodellen für gelungenen Strukturwandel und Umweltschutz in industriell geprägten Regionen geworden.

Wir freuen uns daher sehr, mit der diesjährigen Festveranstaltung zum Deutschen Umweltpreis in der dynamischen Ruhrmetropole Essen zu Gast zu sein. Essen gilt nicht zuletzt wegen seines ausgedehnten Grugaparks als drittgrünste Stadt Deutschlands. Die Messe- und Kongressstadt im Herzen des Ruhrgebiets darf sich zudem im Jahr 2017 als Grüne Hauptstadt Europas feiern lassen.

Der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen genießt auch bei unseren drei diesjährigen Preisträgern oberste Priorität: Der Deutsche Umweltpreis wird in diesem Jahr an drei Persönlichkeiten verliehen, die sich in herausragender Form um die Ökosystem-, die Klima- und Meeresforschung sowie um den Natur- und Biodiversitätsschutz verdient gemacht haben.

Erstmals zeichnen wir in diesem Jahr gleichzeitig zwei Nachhaltigkeits- und Klimaforscher aus. Damit

Rita Schwarzelühr-Sutter,
Parlamentarische Staatssekretärin
Vorsitzende des Kuratoriums

richtet die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) nach dem UN-Gipfel in New York und vor der anstehenden Klima-Konferenz in Paris auch einen Appell an die internationale Staatengemeinschaft, die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) und eines konsequenten weltweiten Klimaschutzes engagiert und entschlossen anzugehen.

Prof. Dr. Johan Rockström (Stockholm) wird für das von ihm maßgeblich entwickelte und inzwischen weltweit diskutierte Konzept der »planetaren Grenzen« ausgezeichnet. Durch die Beschreibung dieser Grenzen lässt sich der noch verbleibende Spielraum für unser menschliches Handeln, Wirtschaften und Konsumieren beschreiben und erklären, ohne den die Stabilität des »Ökosystems Erde« dauerhaft zerstört wird.

Prof. Dr. Mojib Latif (Kiel) erhält den Deutschen Umweltpreis für seine herausragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Klima- und Meeresforschung und für seine Fähigkeit, komplexe Sachverhalte in eine verständliche Sprache zu übersetzen.

Mit dem Ehrenpreis für Prof. em. Dr. Michael Succow (Greifswald) zeichnet die DBU einen der weltweit bedeutendsten Moorökologen aus. Er ist national wie international ein viel geschätzter Experte und großer Kommunikator des Themas Naturschutz, sein Engagement für große Naturschutzgebiete in Deutschland ist einmalig.

Für die DBU ist es eine besondere Freude und Ehre, dass Bundespräsident Joachim Gauck auch in diesem Jahr die Auszeichnung überreicht und damit ein weithin sichtbares Signal setzt für die große Bedeutung, die ein moderner Natur- und Umweltschutz für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland besitzt.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Veranstaltung und heißen Sie herzlich in der Ruhrmetropole Essen willkommen.

Dr. Heinrich Bottermann,
Generalsekretär der DBU

Prof. Dr. Mojib Latif

Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung GEOMAR, Kiel

»Wir müssen versuchen,
die Welt gerechter zu machen.«

Der Deutsche Umweltpreis ist Prof. Dr. Mojib Latif nicht unbekannt: Bereits 1998 kam er zum ersten Mal mit der Auszeichnung der DBU in Berührung. Ein Teil des Preisgeldes, das seine Kollegen Prof. Dr. Graßl, Prof. Dr. Hasselmann und Prof. Dr. Bengtsson am Hamburger Max-Planck-Institut für Meteorologie seinerzeit erhielten, investierten sie in die Erforschung des Klimaphänomens El Niño. Latif leitete die Forschungsarbeiten damals.





Ohne intakte Ozeane drohe unser Planet, für Menschen unbewohnbar zu werden. Darauf weist Preisträger Prof. Dr. Latif mit Sorge hin – hier auf einem Forschungsschiff des GEOMAR Helmholtz-Zentrums für Ozeanforschung Kiel.

Anfang November nimmt er den Preis nun selbst entgegen. Für viele ist Prof. Latif das bekannteste Gesicht der Klima- und Meeresforschung in Deutschland. Ein Forscher, der es wie kaum ein Zweiter versteht, komplizierte Sachverhalte allgemeinverständlich, prägnant und packend zu erklären, ohne übertrieben zu vereinfachen. Latif scheut sich auch nicht, unbequeme Dinge zu sagen. So zum Beispiel, dass der UN-Klimagipfel in Paris vermutlich das gesteckte 2-Grad-Ziel verfehlen wird. Alldem zum Trotz: Sein Optimismus ist unverwundlich und wirkt ansteckend. Nach dem Abitur am Hamburger Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer nahm Latif mehr auf Anraten seiner Eltern als aus eigener Überzeugung das Studium der Betriebswirtschaftslehre auf. Nur vier Semester später wechselte er zur Meteorologie. Das interdisziplinäre Fach und seine Methoden faszinierten ihn. 1983 legte er die Diplomprüfung ab. Promotion und Habilitation folgten dann im Turbomodus: Bereits im Alter von 35 Jahren besaß Latif die universitäre Lehrbefähigung.

Schon in seiner Doktorarbeit am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg befasste er sich mit

dem Klimaphänomen El Niño, einer warmen Meeresströmung im Pazifik, die unregelmäßig auftritt und mit dem übrigen Klimageschehen in Zusammenhang steht. Dem Max-Planck-Institut blieb Latif, zuletzt in Führungsfunktion, zwanzig Jahre lang verbunden. Heute leitet er den Forschungsbereich Ozeanzirkulation und Klimadynamik am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel und lehrt an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Ziel seiner Arbeit ist die Entschlüsselung physikalischer Prozesse des Klimageschehens. Er untersucht, ob und in welchem Umfang es Zusammenhänge zwischen dem menschlichen Verhalten und regionalen oder gar globalen Klimaveränderungen gibt. Zusammen mit seinen Mitarbeitern betreibt er numerische Modelle, um die natürliche Variabilität der Atmosphäre, des Ozeans und des Eises genauer zu erklären. Er will darüber hinaus die Zusammenhänge von Landnutzung, industrieller Entwicklung, Urbanisierung und anderen menschlichen Einflüssen auf das Klima besser verstehen. Und er engagiert sich im Weltklimaforschungsprogramm, denn Klimafor-



Latifs Vorträge richten sich an Experten und an ein breites Zielpublikum, auch an Kinder und Jugendliche.

Dass Mojib Latif ein Vollblutwissenschaftler ist, belegen zahlreiche Tatsachen: Allein seit dem Jahr 2000 hat er weit über 100 Zeitschriftenbeiträge in englischer Sprache verfasst, die in »peer reviewed-journals« erschienen sind. Befragt nach seinen Freizeitaktivitäten, sagt er: »Die Wissenschaft ist mein Hobby!« Bei einem international anerkannten Forscher mag das nicht verwundern. Wenn es die Zeit erlaubt, fährt er gerne Fahrrad. Er liebt es, längs der Ostsee zu radeln. Woher aber rühren seine Gabe und sein Impuls, mitunter auch unpopuläre Dinge klar, deutlich und auch für den Laien verständlich zu artikulieren? Zum einen aus der Sorge um den Zustand unseres Planeten. Zum anderen habe er immer die Rückendeckung seiner Vorgesetzten besessen, sagt der Preisträger. Außerdem fügt er hinzu: »Mich haben die Mainstream-Forschungsthemen nie sonderlich gereizt.« Und: »Wissenschaftlich bringen einen ausgetretene Pfade nicht weiter.« Mit dieser Haltung habe er sich nicht selten »eine blutige Nase« geholt. Was aber am Ende des Tages zähle: Er habe mit seinen Hypothesen und Prognosen Impulse gegeben. Besonders spektakulär war seine Vorhersage aus dem Jahr 2008, dass die globale Erwärmung eine kurze Pause einlegen werde, womit er richtig lag.

Prognosen und Diagnosen liefert Latif auch in seinem jüngsten Buch »Das Ende der Ozeane«. Hierin legt der Umweltpreisträger sehr anschaulich dar, welche Probleme unsere Weltmeere gefährden: Erwärmung, Versauerung, Sauerstoffmangel, Verschmutzung und Überfischung. Allein die drei erstgenannten bedroh-

lichen Entwicklungen ließen sich dadurch beheben, wenn wir von unserer konventionellen Art der Energieerzeugung mit fossilen Energieträgern Abschied nehmen würden, stellt Latif klar. Den mit der Energiewende in Deutschland eingeschlagenen Weg zu erneuerbaren Energien hält er daher für eine Initialzündung: epochal und für die internationale Staatengemeinschaft beispielgebend.

Dies habe auch einen direkten Bezug zur aktuellen Flüchtlingsthematik. Latif wörtlich: »Wir müssen versuchen, die Welt gerechter zu machen.« Das heiße unter anderem: »Für jedermann billigen Zugang zu saubereren Energien schaffen.« Mit dieser Haltung sieht sich Latif eng im Konsens der internationalen Wissenschaftlergemeinschaft. Alles andere als Mainstream ist aber seine Einschätzung zur Bedeutung und Wirkung internationaler Klimaschutztagungen. Die Fragwürdigkeit dieser Veranstaltungen zeigt sich für ihn in folgendem Zusammenhang: »Seit Anfang der 1990er Jahre steht das Thema oben auf der weltpolitischen Agenda. Seither ist der weltweite CO₂-Ausstoß nicht etwa gefallen, sondern um ungefähr 60 % gestiegen! Anspruch und Wirklichkeit liegen weit auseinander. In Paris muss endlich geliefert werden!«

Latif macht auch deutlich, dass er mit der Formulierung »2-Grad-Ziel« ein Problem hat. Er spricht lieber von »2-Grad-Limit«. Es könne doch nicht Ziel der Bemühungen sein, die Welt um zwei Grad zu erwärmen, sagt er. Für viele Inselstaatenbewohner sei dies im

wahrsten Sinne des Wortes »existenzgefährdend«. Das Limit sollte vielmehr bei rund 1,5 Grad Erwärmung liegen. Dies sei nach wie vor machbar, auch wenn der Meeresspiegel selbst dann noch viele Jahrzehnte weiter steigen würde.

Was aber müsste geschehen, um dieses 1,5-Grad-Limit nicht zu reißen? Latif fordert: »Bis 2050 müssten die Treibhausgas-Emissionen weltweit um mindestens 50 % reduziert werden, bis Ende des Jahrhunderts dann ganz auf Null sinken.« Die Techniken hierfür seien da. Worum es gehe, sei die Umsetzung.

Soweit, so schlecht. Denn genau an jener Umsetzung hapert es doch allenthalben. Dem widerspricht Latif: »Die Vernunft wird sich durchsetzen, davon bin ich überzeugt. Wenn die Zeit reif ist, passieren Dinge, die kurz vorher noch niemand für möglich gehalten hätte: Beispiel Atomausstieg in Deutschland. Fukushima war der Anlass. Die Ursache aber lag in einer breiten jahrzehntelangen Anti-Atombewegung.« Zuversichtlich mache ihn außerdem, dass selbst die großen Energieversorger inzwischen erkannt hätten, dass fossile Energieträger nicht mehr zukunftsfähig seien.

Hervorragende Preisträger lassen sich nur mithilfe brillanter Vorschläge finden: Wir danken den Vorschlagsberechtigten für ihre Unterstützung.

Prof. Dr. Mojib Latif wurde vorgeschlagen von:

Volker Angres, Leiter der Redaktion Umwelt des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)

»Sein aktuelles Buch ‚Das Ende der Ozeane‘ ist ein flammendes Plädoyer für einen sorgsamsten Umgang mit den für uns alle lebenswichtigen Ozeanen.«

Kein Wunder, dass ein Wissenschaftler wie Prof. Dr. Mojib Latif im Laufe seiner Karriere schon zahlreiche Preise erhalten hat, darunter den DUH-Umweltmedienpreis 2004 für sein Lebenswerk sowie den Preis der Max-Planck-Gesellschaft für »Öffentliche Wissenschaft« im Jahr 2000. Dass er die Auszeichnung mit dem Deutschen Umweltpreis schlicht als »wichtig« bezeichnet, charakterisiert ihn einmal mehr als bescheidenen und unprätentiösen Vertreter seiner Gattung. Er sieht den Preis vor allem als Verpflichtung, für den Klimaschutz weiterzukämpfen.

Dafür viel Erfolg!

Zur Person

Prof. Dr. Mojib Latif wurde am 29. September 1954 in Hamburg geboren. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre und der Meteorologie promovierte er 1987 an der Universität Hamburg unter anderem über das Wetterphänomen El Niño. Im Jahr 1989 folgte die Habilitation für das Fach Ozeanografie, Universität Hamburg.

Von 1983 bis 1988 war Latif wissenschaftlicher Mitarbeiter, von 1989 bis 2002 Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg. Seit 2003 ist er Professor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er leitet den Forschungsbereich Ozeanzirkulation und Klimadynamik am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel.

Seit 2007 ist Prof. Latif zudem Mitglied im Exzellenzcluster »Ozean der Zukunft« der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er ist unter anderem Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg, der Deutschen Gesellschaft Club of Rome und Vorsitzender des Deutschen Klima-Konsortiums (DKK). Im Jahr 2000 wurde er von der amerikanischen Meteorologischen Gesellschaft mit der »Sverdrup Gold Medal« ausgezeichnet. 2001 und 2007 war er Mitautor der Welt-Klima-Berichte.

Prof. Dr. Johan Rockström
Leiter des Stockholm Resilience Centre

»Der ‚geistige Vater‘ der planetaren Grenzen«

Für Prof. Uwe Schneidewind, den Präsidenten des Wuppertal-Instituts, sind seine fundamentalen Ideen zur Ikonographie der immer dringlicher werdenden globalen Umweltdebatte geworden. Für Prof. Miranda Schreurs, Mitglied des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU), gehört er zu den großen Denkern und Kommunikatoren des Umweltschutzes unserer Zeit. Und das schwedische Magazin Fokus ernannte ihn schon 2009 zum »Schweden des Jahres«. Die Rede ist von Professor Johan Rockström, Leiter des Stockholm Resilience Centre.



Bereits 2009 veröffentlichten Rockström und sein 28-köpfiges Forscherteam ihr Konzept der »planetaren Grenzen unserer Erde« und wirbelten damit die wissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung mächtig auf. Inzwischen wurde dieses Konzept »in die Agenda sämtlicher relevanter internationaler Umweltkonferenzen katapultiert«, wie Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Umweltpreisträger 2008, anerkennend feststellt. Dies ist – und da sind sich die Experten einig – durch die herausragende fachliche Vernetzung in der globalen Umweltforschung und das große kommunikative Geschick von Johan Rockström möglich geworden.

Er selbst sieht die Arbeiten zum Konzept der »planetaren Grenzen«, die man durchaus als neues Paradigma der Nachhaltigkeitsdebatte bezeichnen kann, als ein

beispielhaftes Ergebnis von herausragendem Teamwork an. Klar aber ist Rockström zusammen mit seinem Kollegen Will Steffen vom Stockholmer Institut so etwas wie der »geistige Vater« dieses Konzepts. Neben vielen anderen renommierten Wissenschaftlern haben auch die DBU-Umweltpreisträger Prof. Hans-Joachim Schellnhuber und Prof. Paul Crutzen an der Entwicklung des Konzepts mitgewirkt, das sich vereinfacht wie folgt beschreiben lässt:

Unser Erdsystem wird nach Rockströms Ideen durch neun große Umweltfaktoren und -prozesse beschrieben, deren Bestehen und Funktionieren für die ökologische Stabilität der Erde notwendig sind. Dazu gehören:

- Klimawandel (globale Erwärmung)
- Biodiversitätsverlust und Artensterben
- Veränderung biogeochemischer Stoffkreisläufe, insbesondere das Einbringen von Stickstoff und Phosphor über künstlichen Dünger
- Ozonabbau in der Stratosphäre
- Versauerung der Meere
- Landnutzungsänderungen als Nutzung/Konvertierung von natürlichen Habitaten für Landwirtschaft
- Frischwassernutzung
- Ausstoß von Aerosolen in die Atmosphäre
- Einbringen ‚neuer Entitäten‘ (Chemikalien, Radioaktivität, Nanopartikel etc.) in die Umwelt

Für acht der neun genannten Faktoren wurden auf Basis wissenschaftlicher Untersuchungen und Berechnungen »Schranken« im Sinne von Belastungsgrenzen erarbeitet. Werden diese Grenzen durch unser menschliches Handeln überschritten, wird das jeweils bestehende globale Gleichgewicht der Erde gefährdet. Es gilt also, diese Werte einzuhalten. Das Modell zeigt allerdings nicht nur Grenzen auf, sondern betont und gibt auch den Rahmen für die Entwicklungsmöglichkeiten für den Menschen innerhalb der planetaren Grenzen.

Dieses Konzept der neun »planetary boundaries« ist über sechs Jahre intensiv weltweit durch Fach-

kollegen begutachtet worden. Anfang 2015 legten die Forscher um Johan Rockström eine überarbeitete Fassung vor, die nun auch quantitative regionale Aussagen zulässt. Danach wird deutlich, dass vier der neun planetaren Grenzen, die miteinander interagieren, nämlich Klimawandel, Biodiversitätsverluste, Landnutzungsänderungen und biogeochemische Stoffkreisläufe durch den Einfluss des Menschen bereits überschritten sind. Ein Gegensteuern gerade in diesen vier Bereichen ist damit dringend erforderlich. Für das Beispiel Landnutzungsänderungen sagt Rockström: »Als elementar für eine stabile globale Landnutzung haben wir das Überleben der tropischen, der borealen und der gemäßigten Wälder auf der Erde identifiziert. Von den tropischen Wäldern wiederum sind vor allem die Regenwälder am Amazonas, im Kongo und in Indonesien besonders gefährdet.« Im Klartext heißt das, wenn wir in den »sicheren Rahmen« einer unbedenklichen Landnutzung zurückkehren wollen, muss das weitere Abholzen dieser Wälder drastisch eingeschränkt, besser noch ganz gestoppt werden.

Von den neun planetaren Grenzen ist bislang nur der Bereich der »novel entities« – frei übersetzt also das Einbringen »neuer Produkte« in die Umwelt, gemeint sind hier neue, der Natur bisher unbekannte, künstliche Chemikalien, radioaktive Produkte und Nanopartikel – nicht quantifiziert worden. Wird es in diesem komplexen Feld überhaupt Festlegungen geben können? Rockström erläutert: »Ich denke, wir werden dafür nicht einen Zahlenwert finden, aber wir werden möglicherweise vier bis fünf Cluster von Komponenten festlegen, beispielsweise einen Wert für atomaren Abfall, für Schwermetalle sowie für organische Verunreinigungen.«

Beinahe noch wichtiger als das Festlegen von Leitwerten für die Erde ist aber eine andere zentrale Idee, die hinter allen Überlegungen Rockströms steht und die auch namengebend für das Institut war, das der Schwede leitet: Resilienz. Ein noch weithin unbekannter, zunächst etwas sperriger Begriff. Was bedeutet er? »Verkürzt gesagt«, erklärt



Rockström, »handelt es sich dabei um unsere Fähigkeit, mit Veränderungen umgehen zu können.« Und weiter: »Resilienz setzt sich aus drei Kerneigenschaften zusammen. Erstens: Widerstandsfähigkeit, zweitens: Anpassungsfähigkeit, drittens: der Fähigkeit zur Transformation.« Kommen all diese Eigenschaften zusammen, habe ein System, sei es der menschliche Organismus, eine Gesellschaft oder ganze Ökosysteme, gute Chancen, gesund und dauerhaft zu überleben, kurzum nachhaltig zu sein.

Resilienz ist somit der zentrale Begriff, um den sich alles dreht, von dem alles abhängt, auf den sich alles bezieht in den Konzepten der schwedischen Forscher. Auf der Internetseite des Stockholmer Instituts werden sieben Prinzipien für »resilientes Denken« genannt. Überhaupt ist die Internetseite des »Stockholm Resilience Centre« eine wahre Fundgrube für moderne ökologische Denk- und Handlungsansätze. Welches der sieben Prinzipien ist nach Auffassung Rockströms das entscheidende Kriterium? Der Ökosystemwissenschaftler überlegt kurz und formuliert dann: »Unter all den genannten Prinzipien scheint mir das Prinzip, Vielfalt und Redundanz zu bewahren, die absolut notwendigste Bedingung für Resilienz zu sein.«

Stichwort Vielfalt: Äußerst vielfältig sind auch die Eindrücke, die Rockström aus New York mitbringt. Dort hat er Ende September mehrere Tage verbracht, um die »Sustainable Development Goals« der Vereinten Nationen, eine Art »Roadmap« für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung der Welt bis 2030, mit auf den Weg zu bringen. Seine positiven Erfahrungen von dort beeinflussen auch seine Erwartungen an den bevorstehenden UN-Klimagipfel in Paris. Rockström betont: »Ich bin vorsichtig optimistisch!« Er nennt dafür drei Gründe: Einmal gebe es derzeit mehr staatliche Zusagen zum Klimaschutz als ursprünglich angenommen. Dann habe man diesmal, anders als 2009 in Kopenhagen, mit den erneuerbaren Energien ein attraktives und funktionierendes Werkzeug an der Hand, um sich von fossilen Energieträgern unabhängig zu machen. Schließlich hätten

sich die Staatschefs der führenden Industrienationen in diesem Jahr schon dreimal getroffen, um den Gipfel vorzubereiten. Dies sei historisch einmalig, so der Ökosystemforscher.

Auch der Privatmann Rockström ist übrigens ein Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit. Der alltägliche Weg von Zuhause ins Büro wird per Klappfahrrad und öffentlichem Nahverkehr bestritten. Den Familienurlaub versuchen die Rockströms soweit wie möglich mit der Bahn zu organisieren. Zusammen mit seiner Frau hat der Wissenschaftler eine Familien-Stiftung gegründet, die eine kleine Farm namens »Terra rustica« am Stadtrand von Stockholm betreibt. Dort will er zeigen, dass und wie nachhaltiges Wirtschaften funktioniert, und Nachhaltigkeit damit vor allem für junge Familien erlebbar machen. Bei alledem bleibt Rockström selbstkritisch: »Nobody is perfect! Ich fliege zu viel.« Auch dafür findet der engagierte und kreative Wissenschaftler vielleicht eines Tages eine umweltverträglichere Alternative, zum Beispiel in der vermehrten Nutzung von Videokonferenzen. Sein Motto bietet dafür jedenfalls beste Voraussetzungen: »Nachhaltig zu leben, empfinde ich nicht nur als Verantwortung, sondern es macht auch richtig Spaß«.

Den Deutschen Umweltpreis will Rockström als Anerkennung seines gesamten inzwischen 120-köpfigen

Teams am Stockholm Resilience Centre verstanden wissen. Mehr noch: Auch seinen deutschen Kolleginnen und Kollegen vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), mit denen Rockström eng zusammenarbeitet, gehört seiner Ansicht nach ein Teil dieser Auszeichnung. In diesem Sinne kann man der international und interdisziplinär ausgerichteten Arbeit des Forschers in Zukunft nur weitere bahnbrechende Erkenntnisse und Handlungsoptionen für jenes vom Menschen gemachte Zeitalter wünschen, das Rockström das »sogenannte Anthropozän« nennt.

Zur Person

Prof. Dr. Johan Rockström wurde am 31.12.1965 in Finspang nahe Norrköping geboren. Er studierte am Institut Nationale Agronomique in Paris/Frankreich sowie an der Universität Uppsala/Schweden Agrarwissenschaften. Promoviert wurde er im Department Systemökologie der Universität Stockholm/Schweden. Er ist »Visiting Professor« an der Beijing Normal University in Peking/China sowie Professor für Wassersysteme und Globale Nachhaltigkeit an der Universität Stockholm.

Seit 2007 ist Prof. Rockström Direktor des Stockholm Resilience Centre. Vorher war er von 2004 bis 2007 leitender Direktor des Stockholm Environment Institute. Während seiner mehr als zwanzigjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit befasste er sich unter anderem mit inter- und transdisziplinären Themen zum globalen Wasserressourcen- und Landnutzungsmanagement sowie mit der sogenannten sozio-ökologischen Resilienz (Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit eines Ökosystems gegenüber Störungen) sowie mit globalen Stoffkreisläufen. Weltweite Aufmerksamkeit erlangte er spätestens als Erstautor der Publikationen zu den sogenannten »planetaren Grenzen« im Jahr 2009.

Vorgeschlagen von:

Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Ulrich von Weizsäcker,
Umweltpreisträger 2008

»Das Konzept der gesicherten Tragfähigkeit der Erde und deren ‚planetarischer Grenzen‘ ist durch Rockströms Arbeiten in die Agenden sämtlicher relevanter internationaler Umweltkonferenzen katapultiert worden.«

Ehrenpreis

Prof. em. Dr. Michael Succow
Michael Succow Stiftung, Greifswald

»Es war nur ein sehr kleines Zeitfenster,
das wir für den Naturschutz nutzen konnten!«

Prof. em. Dr. Michael Succow ist zweifelsohne eine der herausragenden Persönlichkeiten im deutschen und internationalen Naturschutz. Für sein Engagement zum Schutz großer Naturflächen in Deutschland und in Transformationsländern des Ostens erhält er aus den Händen des Bundespräsidenten den Ehrenpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. In der über 20-jährigen Geschichte des Deutschen Umweltpreises wurde diese Ehrung erst fünfmal ausgesprochen. Nach Prof. Loki Schmidt, Prof. Heinz Sielmann, Michail Gorbatschow und Hubert Weinzierl gehört nun auch Michael Succow zum erlesenen Kreis der Ehrenpreisträger.



Heute wie vor 25 Jahren gilt die Sicherung ausgedehnter Flächen der ehemaligen DDR für den Naturschutz als wohl einer der größten Verdienste des Ehrenpreisträgers. In einer im Rückblick quasi nur als »Handstreich« zu bezeichnenden Großtat hatte Succow 1990 als stellvertretender Umweltminister der DDR insbesondere zusammen mit Hans-Dieter Knapp, Lebrecht Jeschke sowie Matthias Freude und Mitstreitern in Westdeutschland auf einen Schlag 12,1 % der Landesfläche der ehemaligen DDR mit einem einstweiligen und 5,5 % mit einem endgültigen Schutzstatus gesichert. So gelang es, fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparks mit einer Fläche von über 4800 Quadratkilometern in den Einigungsvertrag zu retten. Für Klaus Töpfer, Umweltpreisträger des Jahres 2002, glückte es damit, das »Tafelsilber der Deutschen Einheit« zu bewahren. Succow im Rückblick: »Natürlich war das

damals ein nur sehr kleines historisches Zeitfenster kurz vor der Wende. Auch heute noch bekomme ich viel Zuspruch für unser damaliges Engagement. Was aber weniger bekannt ist: Ebenso wichtig wie die Flächensicherung war es, dass damals die zentralen 50 großen Landwirtschaftskombinate »industrielle Mast«, die bezirksgeleiteten großen Meliorationskombinate*, die die agrarindustrielle Nutzung der Landschaft vorzubereiten hatten, ebenso wie die agrochemischen Zentren in der DDR im Frühjahr 1990 geschlossen wurden. Das hatte enorme positive Auswirkungen auf Landschaft und Gesundheit in den neuen Ländern.«

Der außergewöhnliche Einsatz Succows hatte noch weitere wichtige Konsequenzen: In Westdeutschland wurden ebenfalls Biosphärenreservate und neue Nationalparke gegründet und der Status des Biosphärenreservates als Modell für nachhaltige regionale Entwicklung wurde im Bundesnaturschutzgesetz verankert.

Noch weitreichender ist Succows Engagement, in verschiedenen Ländern des ehemaligen Warschauer Paktes und in Zentral- und Ostasien weitere große Schutzgebiete zu schaffen. Durch seinen unermüdlichen Einsatz hat er entscheidend an der Entstehung von UNESCO-Weltnaturerbegebieten in Kamtschatka, im Lena-Delta und in Karelien, Biosphärenreservaten in Kirgistan, Kasachstan und Usbekistan sowie Nationalparks in der Mongolei, Georgien, in Aserbaidschan, Russland und Weißrussland mitgewirkt.

1997 erhielt Succow für seine Arbeit den Alternativen Nobelpreis. Mit dem Preisgeld in Höhe von umgerechnet 50 000 Euro gründete er 1999 die Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur. Sie setzt heute die vom Ehrenpreisträger initiierte weltweite Arbeit zum Schutz von Ökosystemen für Natur und Mensch fort.

Neben dieser wichtigen und verantwortungsvollen Tätigkeit, die die Michael Succow Stiftung seit 1999

mit großem Engagement fortführt, beschäftigt Succow aktuell vor allem folgende Frage: »Wie schaffen wir es, den ländlichen Raum zu stabilisieren: sozial, ökologisch und wirtschaftlich.« Der Preisträger betont: Neben der bereits angestoßenen Energiewende bedarf es einer ebenso umfassenden Agrarwende in Deutschland. Die insbesondere im Osten Deutschlands zunehmend dominierende Agrarindustrie bezeichnet er als »subventionierte Unvernunft«, die, so Succows Überzeugung, zu Lasten des Gemeinwohls geht. Sein Fazit: »Nur eine umweltverträgliche Landbewirtschaftung gewährleistet dauerhaft und zukunftsfähig die Nahrungs- und Rohstoffversorgung von künftig neun Milliarden Menschen.« Deshalb engagiert Succow sich aktuell besonders auch auf dem afrikanischen Kontinent, wo er z. B. in Äthiopien mit örtlichen Partnern aus Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft durch die Einrichtung von UNESCO-Biosphärenreservaten Wege aufzeigt, die gleichermaßen für eine umweltfreundliche Landnutzung die Ziele des Naturschutzes, die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Herausforderungen einer wachsenden Bevölkerung in Einklang bringen können.

Überhaupt ist die umweltgerechte Landnutzung für Succow eine der fundamentalen Aufgaben unserer Zeit. Der Preisträger zitiert in diesem Zusammenhang den österreichischen Künstler Friedensreich Hundertwasser mit folgenden Sätzen: »Alle Zivilisationen haben so lange gedauert wie ihr Humus. Die ägyptische, griechische, römische und viele andere Zivilisationen waren zu Ende, als ihr Humus zu Ende war. Unsere Zivilisation wird folgen, wenn wir nicht fähig sind, unsere unglaublich dünne Humusschicht wiederherzustellen.«

Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Erforschung der Moorökosysteme und ihrer Rolle im Landschaftshaushalt. Ein Thema, das bereits den jungen Wissenschaftler Succow in seiner Doktorarbeit beschäftigte und bis heute nicht mehr losgelassen



Umweltgerechte Landnutzung ist für Prof. em. Dr. Michael Succow eine der fundamentalen Aufgaben unserer Zeit.

hat. Seine Arbeiten zur ökologischen und hydrogenetischen Klassifikation der Moore haben weltweit Eingang gefunden und sein Buch »Landschaftsökologische Moorkunde« ist bis heute ein Standardwerk. Ab 1992 baute Succow in seiner Eigenschaft als Universitätsprofessor und Direktor des Botanischen Instituts der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald den neuen interdisziplinären Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz auf. Damit schuf der Wissenschaftler ein Zentrum zum Thema Landnutzung/Naturschutz, das zu den ersten Adressen in Deutschland gehört.

Aber Succow ist nicht nur passionierter Naturschützer und Netzwerker, sondern auch ein intimer Kenner der DBU. Von 2003 bis 2013 war er Mitglied des Kuratoriums der DBU, davor schon in der Jury zum Deutschen Umweltpreis aktiv. Was ist ihm aus

dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben? Succow nennt zuerst die DBU-Förderaktivitäten in den neuen Bundesländern, dann in den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie die grenzüberschreitende Förderung beispielsweise mit Russland im Raum Kaliningrad. Als bedeutsam stuft er auch den Aufbau der Kommunikationszentren in allen deutschen Großschutzgebieten ein wie überhaupt die vielfältigen Maßnahmen im Bereich der Umweltbildung und -kommunikation, wozu auch die Ausweitung des nationalen wie internationalem Stipendienprogramms zählt. Wörtlich fügt er an: »Eine Großtat für Deutschland und beispielgebend für die Welt war die Sicherung des Nationalen Naturerbes und die herausragende Rolle, die dabei die DBU spielte.« Die dadurch erfolgte Konversion von Truppenübungsplätzen stöße bis nach Süd- und Nordkorea und den Iran auf lebhaftes Interesse.

Prof. Succow ist nach seiner Emeritierung noch mehr unterwegs als vorher und hat klare inhaltliche Vorstellungen zu den noch vor uns liegenden Aufgaben: Äcker und Land seien Gemeingut und dürften nicht als Spekulationsobjekt dienen. Ökologisch besonders sensible Standorte wie Flussauen, Küstenniederungen, Moorstandorte und Sandareale bedürften eines besonderen Schutzes zum Erhalt ihrer Funktionstüchtigkeit und der großen Biodiversität. Succow mahnt: »Hier erwarte ich insbesondere von der Politik mehr Unterstützung.«

Deutliche Worte eines der passioniertesten und polyglottesten Naturschützer unseres Landes, dessen Tonfall sofort versöhnlicher wird, wenn er von den vielen bereichernden Begegnungen mit jungen Menschen berichtet, die noch immer seinen Alltag prägen. »Ich spüre in der Bevölkerung, jedenfalls bei den Menschen, denen nicht alles egal ist, ein hohes und wachsendes Umweltbewusstsein«, sagt Succow und fügt an: »All das macht mich froh und gibt mir viel Kraft, um in einer Welt voller Wunden nicht zu verzweifeln.«

* Als eine Art Dienstleister für die in einem Kreis vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe übernahmen die Meliorationskombinate und -genossenschaftlichen Aufgaben der Be- und Entwässerung in der ehemaligen DDR.

Vorgeschlagen von:

Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Vorsitzende des Kuratoriums der DBU

»Prof. Succow: Ausnahmepersönlichkeit im Naturschutz«

Zur Person

Prof. em. Dr. Michael Succow wurde 1941 auf einem Bauernhof in Lüdersdorf bei Bad Freienwalde in der Mark Brandenburg geboren. Nach dem Biologiestudium an der Universität Greifswald war er zunächst von 1965 bis 1969 wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Universität. Von 1974 bis 1990 arbeitete Succow am Bodenkundlichen Institut der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Während dieser Zeit verfasste er auch seine Habilitationsschrift zur Landschaftsökologischen Kennzeichnung und Typisierung der Moore in der DDR. Es folgte 1987 eine Ernennung zum Professor der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften.

1990 wurde Michael Succow auf Drängen der Bürgerbewegung Stellvertreter des Ministers für Natur-, Umweltschutz und Wasserwirtschaft der DDR. In dieser Zeit wurde das Nationalparkprogramm der DDR in Gang gesetzt. Von 1991 bis 1992 war er Berater des brandenburgischen Umweltministers Matthias Platzeck und Leiter des Aufbaustabs der Landesanstalt für Großschutzgebiete. 1992 schließlich wurde er zum Universitätsprofessor an den Lehrstuhl für Geobotanik und Landschaftsökologie berufen und zum Direktor des Botanischen Instituts und Botanischen Gartens der Universität Greifswald ernannt. Er warb insgesamt vier Stiftungsprofessuren ein und baute einen eigenen Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz mit internationaler und interdisziplinärer Ausrichtung auf.

Succow übernahm seit 1990 viele gesellschaftliche, meist ehrenamtliche Funktionen. So war er von 1990 bis 2003 Vizepräsident des Naturschutzbundes Deutschland, 1993 bis 1996 Mitglied des Sachverständigenrates für Umweltfragen der Bundesregierung und dessen stellvertretender Vorsitzender, von 1993 bis 2006 Mitglied des Kuratoriums der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz in Hamburg und von 2003 bis 2013 Mitglied des Kuratoriums der DBU. Seit 1991 ist er Mitglied des deutschen Nationalkomitees für das Programm »Der Mensch und die Biosphäre (MAB)« der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO).

Seit Eintritt in den Ruhestand 2006 setzt Prof. Succow sein Engagement für den Naturschutz im Rahmen der Michael Succow Stiftung fort.

Die Verleihung des 23. Deutschen Umweltpreises

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) vergibt jährlich Ende Oktober beziehungsweise Anfang November auf gesetzlicher Grundlage die höchstdotierte Umweltauszeichnung Europas. Damit ehrt sie Persönlichkeiten für ihre herausragenden Leistungen und den Einsatz im Umweltschutz.

Der Preis – Bilanz und Hintergrund

- 1993 Verleihung des ersten Deutschen Umweltpreises in Berlin
- 1999 Erste Preisübergabe durch den Bundespräsidenten
- 2000 Erste Live-Übertragung durch ZDF/3sat
- 2004 Verleihung des ersten Ehrenpreises
- 2009 Erste »nano spezial«-Sendung »Deutscher Umweltpreis«
- 2010 Moderation wird durch Katrin Bauerfeind übernommen
- 2013 Erstmals Auszeichnung von zwei Preisträgerinnen

Eine der wichtigsten Aufgaben der DBU ist die Vergabe des Deutschen Umweltpreises. Zudem fördert die DBU Vorhaben zum Schutz der Umwelt und berücksichtigt dabei vor allem die mittelständische Wirtschaft. Projekte stammen aus den Bereichen Umwelttechnik, Umweltforschung und Naturschutz sowie Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz. Seit der Aufnahme der Fördertätigkeit im März 1991 förderte die DBU etwa 9 000 Einzelprojekte mit 1,58 Mrd. Euro. Die Projektpartner aus Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft profitieren von der finanziellen und fachlichen Unterstützung der größten Umweltstiftung der Welt, die über ein Stiftungskapital von heute rund 2,11 Mrd. Euro verfügt. Die DBU als Stiftung bürgerlichen Rechts orientiert sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Bester Umweltschutz bleibt ohne Effekt, wenn er nicht auf eine Vielzahl von Projekten übertragbar ist oder auf Dauer unwirtschaftlich bleibt. Projekte mit der mittelständischen Wirtschaft leisten vorsorgenden, integrierten Umweltschutz. Bildungsprojekte geben das Verständnis eines nachhaltigen Lebensstils an die junge Generation weiter.



Preisverleihung 2014 in Kassel

Es gab viele Veränderungen im Laufe der Jahre: Das Faltblatt wurde zur Festschrift, 1 Mio. DM Preisgeld zu 500 000 Euro, die Preisverleihung zum Fernsehformat mit zusätzlicher Präsentation im Internet. Die Motivation hinter dem Deutschen Umweltpreis sowie das vierstufige Auswahlverfahren sind jedoch gleich geblieben.

Ausgezeichnet werden Leistungen und Einsatz, die entscheidend und vorbildhaft zum Schutz und Erhalt der Umwelt jetzt und zukünftig beitragen. Die Auszeichnung honoriert Personen, deren innovative Produkte und technische Prozessverbesserungen, erfolgreiche Forschungsergebnisse oder Lebensleistung im Zeichen eines nachhaltigen Umweltschutzes stehen.

Die Nominierten unterliegen Prüfkriterien, die sich an den zentralen Förderkriterien der DBU orientieren:

Umweltentlastung

Vorsorgender und integrierter Umweltschutz soll zu einer deutlichen Entlastung der Umwelt führen, auch durch Weitergabe von Wissen.

Innovation

Die Produkte, Anlagen oder Konzepte der Preisträger müssen auf dem jeweiligen Gebiet Neigkeitswert besitzen.

Modellcharakter

Eine gute Idee muss zudem in der Praxis umsetzbar und übertragbar sein – in der Nische leisten Umweltentlastungseffekte nur einen geringen Beitrag.

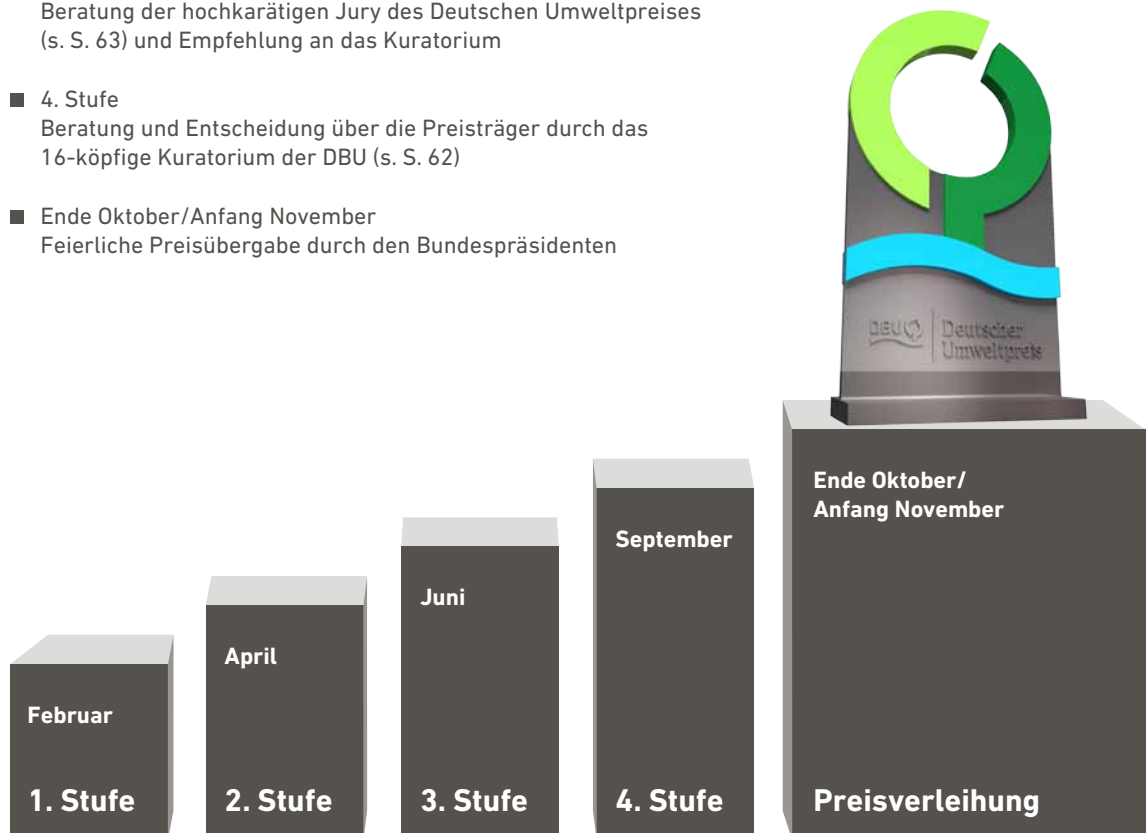
Alleinstellungsmerkmal

Die zu prämierende Leistung muss sich in dem jeweiligen Bereich deutlich von der anderer abheben und in dieser Eigenschaft Vorbildfunktion für andere Personen, Unternehmen und Organisationen haben.

Vielfach bieten heute nur noch interdisziplinäre Lösungsansätze Antworten für die großen Anforderungen an Ressourcenschonung und Effizienzsteigerung.

Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren des DBU Deutscher Umweltpreis

- Anfang November
Verfahrensbeginn: Aufforderung der Vorschlagsberechtigten zur Vorschlagsabgabe durch die DBU
- 1. Stufe
Einreichung der Nominierungen durch die Vorschlagsberechtigten (s. S. 64 f.) bis Mitte Februar: Orientierung der Vorschläge an den Prüfkriterien der DBU
- 2. Stufe
Prüfung der Vorschläge durch die Geschäftsstelle der DBU unter Einbindung externer Gutachter
- 3. Stufe
Beratung der hochkarätigen Jury des Deutschen Umweltpreises (s. S. 63) und Empfehlung an das Kuratorium
- 4. Stufe
Beratung und Entscheidung über die Preisträger durch das 16-köpfige Kuratorium der DBU (s. S. 62)
- Ende Oktober/Anfang November
Feierliche Preisübergabe durch den Bundespräsidenten





Essen ist immer eine Überlegung wert: Vom Werden einer Metropole

Zugegeben: Rom ist älter. Berlin, Dresden oder München jedoch keineswegs. Rund 1200 Jahre wechselvoller Geschichte liegen bereits hinter Stift und Stadt Essen. Essen lebt nicht nur von einer einzigartigen Vergangenheit, sondern auch von jenem typischen Ruhrgebiets-Menschenschlag. In einer Stadt, die rund 570 000 Menschen Heimat nennen und deren Gastfreundschaft mehr als doppelt so viele zu schätzen wissen – Jahr für Jahr. Aus vielerlei Gründen.



Skyline von Essen



Gegründet um 850 von Bischof Altfrid als Stift für Töchter des sächsischen Hochadels, gewann die Stadt durch Kohle, Stahl und die Dynastie Krupp an Größe. Erzählt wird diese vielleicht bedeutendste Geschichte der Stadt unter anderem im Ruhr Museum, dem »Gedächtnis und Schaufenster der Metropole Ruhr«. Standort ist das UNESCO-Welterbe Zollverein. Von der schönsten Zeche der Welt ist es nicht weit zum »schönsten Museum der Welt«: das Museum Folkwang, das als eines der renommiertesten Kunstmuseen der Welt gilt. Inbegriff für schnörkellose Eleganz wiederum ist das 1988 vom finnischen Architekten Alvar Aalto entworfene Opernhaus. Den Vokalisten des Hauses stehen das Aalto Ballett Theater Essen und die Essener Philharmoniker dabei grundsätzlich in nichts nach. Ebenfalls eine der besten kulturellen Adressen des Landes ist das Grillo-Theater.

Kultur-Hochburg

Essen ist Kultur-Hochburg – und das nicht nur für Hochkultur. Auch in Sachen Entertainment wartet die Stadt mit vielerlei Highlights auf. Der Lichtburg etwa, Deutschlands größtem historischen Filmpalast, dem GOP Varieté Theater, der legendären Grugahalle, dem soziokulturellem Zentrum Zeche Carl oder der ehemaligen »VIII. Mechanischen Werkstatt« der Firma Krupp, die heute als Colosseum Theater, Schauplatz der diesjährigen Umweltpreisverleihung, Veranstaltungsgeschichte schreibt. Nachtschwärmer kommen im Essener Nordviertel, der City oder in Stadtteilen wie Rüttenscheid auf ihre Kosten. Die Innenstadt fährt zudem von der auswahlstarken Shopping-Mall bis zum inhabergeführten Spezialgeschäft alles auf, was einen Einkaufsbummel zu einem Erlebnis macht.



Im Grugapark

Messe- und Kongressstadt

Essen hat Vielfalt. Die gastronomische Seite der Stadt, sie lebt von der Melange aus 170 Nationen, die im Schmelztiegel Ruhrgebiet eine Heimat gefunden haben. Und die Gastfreundschaft endet nicht am Suppentopf: Essen stellt seinen Gästen mehr als

9000 Hotelbetten zur Verfügung. Hier steht Essen gerne in der Pflicht als Messe- und Kongressstadt von internationalem Ruf. Die Messe Essen rangiert unter den Top Ten in Deutschland. Dies ist nur ein Grund für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts.



Lunge ist der 70 Hektar große Grugapark. Im tiefsten Süden liegt der acht Kilometer lange Baldeneysee und damit Urlaub in der Luft. Und über allem thront die Villa Hügel, einst Stammsitz der Familie Krupp, heute Ausstellungsort der Extraklasse. Und wer die vielseitigen Facetten und Industriekulturhighlights der Stadt lieber auf dem Drahtesel erfahren möchte, dem stehen rund 300 Kilometer gut ausgebauter Radwege zur Verfügung.

Grüne Hauptstadt Europas 2017

Die natürlichen Reize dieser Stadt erschließen sich den Besuchern ganz ohne Statistik: Essen ist heute die drittgrünste Stadt Deutschlands und Grüne Hauptstadt Europas 2017. Die beliebteste grüne

Essen in Zahlen

- Bundesland: Nordrhein-Westfalen
- 573 487 Einwohner
- 1,4 Mio. Übernachtungen pro Jahr
- 31 Mio. Tagestouristen
- Rund 40 000 Studierende

Infos

Stadtwerbung|Kommunikation
EMG – Essen Marketing GmbH
Rathenaustraße 2
45127 Essen
Telefon 0201 | 887200
info@essen-marketing.de
www.essen-marketing.de

Stimmen 2014 – Kassel

Den Klimaschutz voranbringen, heißt ...



... Ende 2015 soll beim Weltklimagipfel der Vereinten Nationen in Paris ein wirksames globales Abkommen stehen.

Das kann eine »Wegscheide« sein. Und ich wäre froh, nicht im Konjunktiv sprechen zu müssen.

Joachim Gauck, Bundespräsident

... die Umweltbildung stärken.

Sie liegt mir besonders am Herzen zum Beispiel in Form des Jugendkongresses 2015 mit dem Motto »Zukunft selber machen«.

Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin,
Vorsitzende des Kuratoriums



... generationsübergreifend denken,

um auch unseren Kindern und Enkeln faire Entwicklungsmöglichkeiten zu erhalten.

Dr. Heinrich Bottermann, DBU-Generalsekretär

... Energieeffizienz

... bedeutet, man verbraucht weniger Energie für dasselbe Ergebnis. Das ist auf jeden Fall gut fürs Klima und auf jeden Fall auch gut fürs Portemonnaie. Wieso man sich dagegen wehren kann, verstehe ich nicht.

Barbara Hendricks, Bundesumweltministerin



... zwei Prozent der Landesfläche für die Windkraft vorsehen.

Da arbeiten wir in Hessen heftig daran. Das ist nicht immer vergnüglich. Aber wir wollen das erreichen.

Priska Hinz, Umweltministerin in Hessen



... dass Energie wieder teurer wird,

... insbesondere CO₂-basierte Energie. Wenn man sich die Trägheit der heutigen Systeme anguckt, wird deutlich, dass man eine Art von Selbstbeschleunigungsmechanismus, ähnlich wie das EEG für erneuerbare Energie, auch für Effizienz benötigt.

Ernst-Ulrich von Weizsäcker, Träger des Umweltpreises 2008

... wir brauchen einen »nationalen Kümmerer«,

der dafür sorgt, dass wir tatsächlich absolute Energieeinsparung erreichen. Das Wuppertal-Institut hat dafür ein Konzept entwickelt und schlägt die Schaffung einer Bundeseffizienzagentur vor, die die Aktivitäten vieler bürger- und genossenschaftlicher Entwicklungen sowie regionale Energieagenturen in einem Netzwerk bündelt.

Prof. em. Dr. Peter Henricke, Träger des Umweltpreises 2014



... eine Million Tonnen Kunststoff-Recycling pro Jahr.

Wenn wir das mit unserer Technik erreicht haben werden, vermeiden wir Treibhausgasemissionen, die der Stilllegung von einer Million Autos entsprechen.

Prof. Dr.-Ing. Gunther Krieg, Träger des Umweltpreises 2014

... statt Wachstum eine Kultur der Nachhaltigkeit schaffen,

die zu neuen Lebensstilen und einer Gesellschaft führt, in der ernsthaft darüber gesprochen wird, ob eine Autobahn oder ein Flughafen wichtiger ist als ein Nationalpark.

Hubert Weinzierl, Träger des Ehrenpreises 2014







Alle Preisträger im Überblick

2015

Übersicht der Preisträger

Berlin

1993



Foron Hausgeräte GmbH

heute: Ingenieurbüro Günther,
Annaberg-Buchholz
Eberhard Günther †

*Weltweit erster FCKW- und FKW-freier
Kühlschrank*

»Wenn ich an die Verleihung des ersten Deutschen
Umweltpreises zurückdenke, ist in mir immer noch
das Gefühl der Dankbarkeit.«

Berlin

1993



**Prof. em. Dr. Dr. h. c.
Wolfgang Haber**
TU München

*Wegweisende Forschung im Natur- und
Landschaftsschutz*

»Alle Lebewesen-Umwelt-Beziehungen – als Gegen-
stand der Ökologie – sind höchst komplex und werden
auch ganz unterschiedlich bewertet. Die dadurch
bedingten großen Ungewissheiten erschweren
eindeutige Entscheidungen für die Zukunft außer-
ordentlich, obwohl diese zur Vermeidung unheilvol-
ler Entwicklungen gerade notwendig sind. Oft hilft
man sich dann mit reinem Aktionismus, symbo-
lischen Handlungen oder Konsensbegriffen wie
Umweltverträglichkeit oder Nachhaltigkeit. Ob und
wie weit der moderne Mensch sein Denken und Han-
deln an solchen Begriffen ausrichtet oder orientieren
lässt, bleibt eine offene Frage.«



**Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult.
Paul J. Crutzen**
Max-Planck-Institut für Chemie,
Mainz

*Wissenschaftlich belastbare
Erklärung für die Entstehung
des Ozonlochs*

»Der Deutsche Umweltpreis 1994 war eine große Anerkennung für unsere Arbeiten zum Schutz der Ozonschicht. Mein Leben hat sich sehr geändert, vor allem wegen des Nobelpreises für Chemie, den ich ein Jahr nach dem Deutschen Umweltpreis bekommen habe. Die Jury des Deutschen Umweltpreises hatte einen guten Riecher.«



Prof. Dr. Frank Arnold
Max-Planck-Institut für Kernphysik,
Heidelberg

*Grundlagenforschung
inspiriert Umweltforschung*

»Der Deutsche Umweltpreis hat mir noch mehr Freiheit bei der Wahl von Forschungsthemen ermöglicht. So konnte ich mit meiner Forschungsgruppe und externen Kooperationspartnern rasch und flexibel auf neu auftauchende Fragestellungen reagieren. Auch heute wende ich mein eigentliches Interesse, physikalische Grundlagenforschung, zur Untersuchung von Umweltfragen an. Beispiele aus meiner jüngsten Forschungsarbeit betreffen die Umwelt-Themen: Nanopartikel, Abgas von modernen Dieselfahrzeugen und Flugzeugen, Fukushima Nuklear-Unfall, Ionisierende Strahlung. Es gibt für mich viele Gründe, für den Umweltpreis sehr dankbar zu sein.«

Dresden

1994

Dresden

1994



**Umweltinitiativen der Wirtschaft
in Ostwestfalen**

Prof. Dr. Bernhard von Schubert

*Umweltbewusste Unternehmen bündeln
ihre Kräfte*

»Maßnahmen, die die Umwelt entlasten, führen ausnahmslos zu verbesserter Wirtschaftlichkeit.«

Dresden

1994



**Verein Ökospeicher und Gemeinde
Wulkow**

Marianne Schmidt

*Richtungsweisende Modellgemeinde
für nachhaltige Entwicklung*

»Ich danke den Mutigen im Kuratorium, die auf dieses kleine Dorf setzten. Richtig war diese Entscheidung. Das zeigen 20 Jahre erfolgreiche Entwicklung.«



Klaus Günther

Günther GmbH & Co., Lengerich,
heute: Günther Vermögens-
verwaltung GmbH, Lengerich

*Vorbildliche umweltorientierte
Unternehmensführung in der
mittelständischen Industrie*

»Ich hatte das Glück, zu den frühen Vertretern eines umweltorientierten Managements zu gehören, die nach dem Leitsatz lebten: ‚Umweltschutz muss Spaß machen.‘ Den deutschen Umweltpreis habe ich immer als Auszeichnung für die Umsetzung dieses Leitsatzes empfunden.«

München

| 1995



Dr. Georg Winter

B.A.U.M. e. V., INEM e. V.,
heute: HAUS DER ZUKUNFT, Hamburg

*Pionier für umweltorientierte
Management-Systeme*

»Die Öffentlichkeit nimmt den Preis als ein Gütesiegel wahr, das es seinem Träger erlaubt, auch mit unbequemen und revolutionären Konzepten und Aktionen Aufmerksamkeit zu erzielen.«

München

| 1995

Hamburg

1996



Prof. Dr. Maciej Nowicki
Umweltminister a. D.
der Republik Polen

Herausragendes Engagement für den internationalen Umweltschutz

»Der Deutsche Umweltpreis war nicht nur eine Anerkennung meiner persönlichen Errungenschaften, sondern auch der großen Erfolge Polens im Umweltschutz der 1990er-Jahre. Deshalb habe ich mich entschlossen, das Preisgeld zur finanziellen Unterstützung der besten polnischen Umweltschutzspezialisten zu verwenden. Schon nach drei Monaten habe ich die Nowicki-Stiftung gegründet.«

Hamburg

1996



**Wilkhahn Wilkening + Hahne
GmbH + Co**, Bad Münder
Dr. Jochen Hahne

Umweltverträgliche und nachhaltige Möbelproduktion

»Ökologie und Mitarbeiterbeteiligung gehören zusammen. Die Teilhabe an der Gestaltung der Unternehmensprozesse ist erforderlich, wenn die Mitarbeiter individuell verantwortlich handeln sollen.«



Integral Energietechnik GmbH, Flensburg

von links: Ernst Jahn und
Prof. em. Dr.-Ing. Joachim Paul †

*Wasser als umwelt-
freundliches Kältemittel*

»Im Radio und später im Fernsehen liefen an dem Tag mehrmals Berichte über den Deutschen Umweltpreis. Als uns der erste Glückwunsch aus Hongkong erteilte, wurde uns die Dimension dieser Auszeichnung erst richtig bewusst.«

Bonn

1997



Dr. Michael Otto

Otto GmbH & Co. KG, Hamburg

*Umfassendes Umweltengagement
für den Versandhandel*

»Wie kein anderer Preis hat der Deutsche Umweltpreis die Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Unternehmens für den Umweltschutz geehrt.«

Bonn

1997

Bonn
1997



**Prof. em. Dr. Dr. h. c.
Bernhard Ulrich †**
Universität Göttingen

Erforschung des Ökosystems Wald

»Die Erde dem Menschen wohnlich erhalten – diese Forschung verdient die Förderung auch bei knappen öffentlichen Mitteln.«

Frankfurt

1998

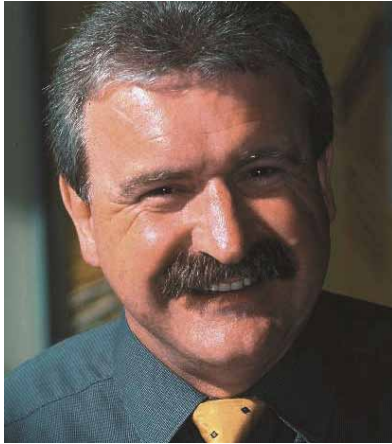


**Prof. em. Dr. Lennart Olof Bengtsson,
Prof. em. Dr. Hartmut Graßl und
Prof. em. Dr. Klaus Ferdinand Hasselmann**
Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg

Entwicklung moderner und belastbarer Klimamodelle

»Das Preisgeld hat geholfen, eine neue Geräteentwicklung anzustoßen: ein Doppler-Minisodar, das Niederschlag misst, auch bei Hagel, Graupel und Schneefall.«
H. Graßl

»Das Preisgeld haben wir verwendet, um das Hamburger Klimamodell noch weiter zu entwickeln. Das Modell wurde vielfach eingesetzt in Simulationen des UN-Klimarats (IPCC) und hat wesentlich zur Aufklärung der Öffentlichkeit über die Realität der von Menschen verursachten Klimaänderung beigetragen.«
L. Bengtsson/K. Hasselmann



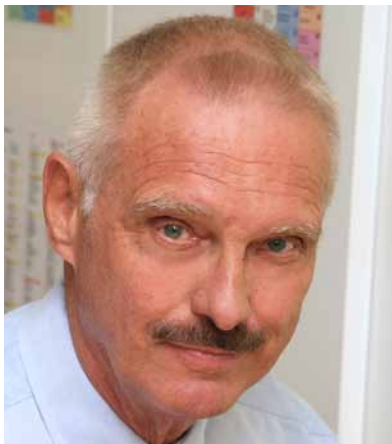
Georg Salvamoser †
Solar-Fabrik AG, Freiburg

Herausragendes Engagement für die Photovoltaik

»Der Deutsche Umweltpreis hat für die Solar-Fabrik und für mich zu einer unglaublich großen Popularität geführt. Das zeigt sich jährlich an Tausenden von Besuchern der Solarfabrik.«

Frankfurt

1998



Prof. em. Dr. Wilhelm Barthlott
Nees-Institut für Biodiversität
der Pflanzen, Universität Bonn

Entdeckung des Lotus-Effekts

»Innovationen rufen nicht nur Zustimmung, sondern beinahe noch mehr Ablehnung hervor: Sie rütteln an bestehenden Technologien. Eine gewaltige Hilfe, um diese Barriere zu überwinden, ist der Deutsche Umweltpreis.«

Weimar

1999

Weimar

1999



**Prof. h. c. Dr.-Ing. h. c.
Klaus Steilmann †**
Steilmann Gruppe, Wattenscheid

Wegweisende Umweltstandards in der Textilindustrie

»Viele Menschen haben den Wunsch geäußert, sich von mir beraten und motivieren zu lassen. Das heißt, man hört einem Umweltpreisträger zu.«

Potsdam

2000



Prof. em. Dr. Franz Daschner
heute: Universitätsklinikum Freiburg,
Stiftung Viamedica

Modernes Umwelt- und Stoffstrommanagement im Krankenhaus

»Der Deutsche Umweltpreis war beruflich mein absoluter Höhepunkt. Das Preisgeld habe ich in eine Stiftung investiert: viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin.«



**Dr.-Ing. E. h.
Bernhard Aloys Wobben**
Enercon GmbH, Aurich

Wegweisende Entwicklungen im Windenergieanlagenbau

»Durch die Verleihung des Deutschen Umweltpreises im Jahre 2000 und dem damit verbundenen Zuspruch in der Öffentlichkeit wurde ich in meinem Bestreben nach einer aktiven Mitgestaltung einer nachhaltigen Energiezukunft und damit der Weiterentwicklung und Herstellung regenerativer Technologien abermals bestärkt.«

Potsdam

2000



**Prof. em. Dr. Dr.
Hermann Auernhammer**
TU München

Satellitennavigation für umweltfreundliche Landwirtschaft

»Aus meiner Sicht gibt es eine Reihe wichtiger Zukunftsthemen in der Landwirtschaft – beispielsweise weiter verbesserte Bilanzen bei den Nährstoffflüssen.«

Freiburg

2001

Freiburg

2001



Dr. Franz Ehrnsperger
Neumarkter Lammsbräu,
Neumarkt i.d. Oberpfalz

Umfassendes Umweltmanagement für Brauereien

»Für mehr Nachhaltigkeit braucht es mehr Mitstreiter. Aus meinem Preisgeld ist deswegen der Lammsbräu-Nachhaltigkeitspreis entstanden. Bislang haben über 50 Projekte durch das Preisgeld (jährlich 10000 Euro) ihr Engagement für bessere Umwelt- und Lebensbedingungen ausbauen können und Nachahmer gefunden.«

Freiburg

2001



Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Feist
Passivhaus-Institut (PHI),
Darmstadt/Universität Innsbruck

Entwicklung des Passivhauses – Gebäudekonzept mit minimalem Energieverbrauch

»Seit der Verleihung des Deutschen Umweltpreises 2001 für das Passivhaus-Konzept hat sich die Entwicklung beim energieeffizienten Bauen stark beschleunigt. Auch dabei hat die DBU entscheidend zum Erfolg beigetragen, ebenso wie zur Übertragung des Passivhaus-Konzeptes in den internationalen Raum.«



Dr. Peter Lüth
Prophyta Biologischer Pflanzenschutz GmbH,
heute: Bayer CropScience Biologics GmbH, Malchow/Poel

Biologischer Pflanzenschutz durch Mikroorganismen

»Die Verleihung war in erster Linie Verpflichtung für mich, den beschrittenen und für richtig erkannten Weg nicht zu verlassen, sondern im Interesse der Schonung der Umwelt weiterzuverfolgen.«

Magdeburg

2002



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Klaus Töpfer
Gründungsdirektor IASS Potsdam

Herausragendes Engagement für den Internationalen Umweltschutz

»Zwischenzeitlich habe ich auch die vielfältigen Hürden zur Gründung einer eigenen kleinen Stiftung überwunden. Auf diese neue Aufgabe, zu der mich der Deutsche Umweltpreis angeregt hat, freue ich mich sehr.«

Magdeburg

2002

Osnabrück

2003



Prof. Dr. Claus Mattheck
Karlsruher Institut für Technologie

Bionik – Mechanik des Baumes als Vorbild für technische Konstruktionen

»Die DBU hat unseren Karren mit angeschoben und er lief gut weiter und läuft und läuft ... Heute sind unsere Bauteiloptimierungen nach der Natur Bestandteil eines eigenen ISO Standards und einer VDI-Richtlinie. Unsere Baumkontrollmethode VTA ist Teil der Dienstvorschrift vieler Förster – danke DBU!!!«

Osnabrück

2003



Hermann Josef Schulte
HJS Emission Technology
GmbH & Co KG, Menden

Entwicklung eines neuartigen Rußpartikelfilters für die Automobilindustrie

»Mit der Verleihung des Deutschen Umweltpreises erfuhr unser Unternehmen eine außerordentliche Aufmerksamkeit, sowohl in der Industrie als auch in wirtschaftspolitischen Kreisen. HJS wird als positives Beispiel für die Verträglichkeit von Ökologie und Ökonomie wahrgenommen.«



**Prof. Dr. Dr. h. c.
Garabed Antranikian**
TU Hamburg-Harburg

Pionierarbeit auf dem Gebiet der Weißen Biotechnologie

»Als ich von der Entscheidung erfuhr, mir den Deutschen Umweltpreis zu verleihen, war mein erster Gedanke: Nun wird endlich die Bedeutung der ‚Weißen‘ Biotechnologie für den Umweltschutz öffentlich. Ich habe Recht behalten.«

Mainz

2004



Alfred H. Jung
Jungtec GmbH & Co. KG, Pulheim

Entwicklung eines neuartigen Dichtungsystems für Industrieanlagen

»Diese Auszeichnung war für mich der größte Glücksfall meines Lebens. Durch sie wurde jahrelange harte Arbeit gekrönt.«

Mainz

2004

Mainz

2004



Prof. Dr. h. c. Hannelore Schmidt †
Stiftung Naturschutz, Hamburg und
Stiftung Loki Schmidt, Hamburg

Ehrenpreis

*Herausragendes Engagement
für bedrohte Pflanzen*

»Als ich erfuhr, dass mir die Deutsche Bundesstiftung Umwelt einen Preis verleihen wollte, war ich überrascht. Ich fühlte mich sehr geehrt und ich freute mich.«

Lübeck

2005



**Prof. em. Dr. Dr. h. c.
Berndt Heydemann**
Nieklitzer Ökologie- und Ökotechnologie-Stiftung (NIKOL), Nieklitz

*Ökologie, Ökotechnologie
und ihre verständliche Präsentation*

»Der Deutsche Umweltpreis inspiriert Menschen in vielerlei Richtungen: Er fördert den verstärkten, aktiven Einsatz für mehr ‚Partnerschaft Mensch – Natur‘ und kann gleichzeitig zu besserem Effekt bei der Einrichtung von mehr gut ausgestatteten Arbeitsplätzen im Natur- und Umweltschutz führen. Wir brauchen auch mehr als bisher vielseitig und wissenschaftlich begründete Argumente, um die Ziele des Naturschutzes durchsetzungsfähiger zu machen – sowohl im staatlichen und kommunalen Bereich als auch in Verbänden und ganz persönlich.«



Prof. em. Dr. Joachim Luther
Fraunhofer Institut ISE, Freiburg

*Herausragende Verdienste
um die Solarforschung*

»Der Deutsche Umweltpreis war der wichtigste und renommierteste Preis, den ich in meiner Laufbahn erhalten habe.«

Lübeck

2005



Hon.-Prof. Heinz Sielmann †
Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt

Ehrenpreis

Erfolgreiche Tier- und Naturfilme

»Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat mir mit der Verleihung des Ehrenpreises im Jahre 2005 eine Anerkennung für mein Lebenswerk zuteilwerden lassen, die mich mit tiefer Freude erfüllt.«

Lübeck

2005

Dresden

2006



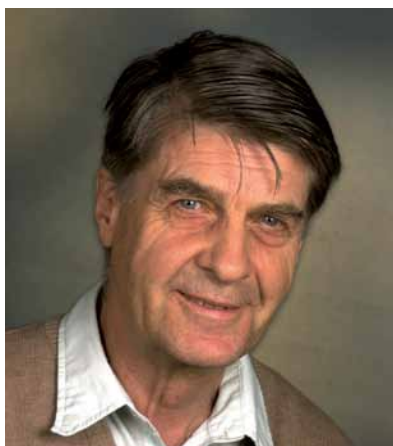
Dr.-Ing. E. h. Hans G. Huber †
Huber SE, Berching

Innovative Wasser- und Abwassertechnologien, insbesondere für Entwicklungs- und Schwellenländer

»Der Deutsche Umweltpreis hat dadurch Gutes bewirkt, dass das Thema ‚Wasser‘ in den Blickpunkt gerückt wurde und ich öfter Gelegenheit hatte, über dieses wichtige Thema bei Kongressen, bei der Politik zu sprechen und dies im In- und Ausland.«

Dresden

2006



Prof. em. Dr. Ernst-Detlef Schulze
Max-Planck-Institut
für Biogeochemie, Jena

Grundlegende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der terrestrischen Ökosystemforschung und der globalen Stoffkreisläufe

»Die Verleihung des Deutschen Umweltpreises hat meine Arbeit auf dem Gebiet der Globalen Stoffkreisläufe nicht nur ungemein beflügelt, sondern durch anerkennende Kontakte es auch ermöglicht, dass ein Europäisches Messnetz zur Erfassung der klimawirksamen Spurengase als Europäische Infrastruktur etabliert wird.«



**Prof. Dr. Dr. h. c.
Hans Joachim Schellnhuber**
Potsdam Institut für Klimafolgen-
forschung (PIK), Potsdam

*Grundlegende wissenschaftliche
Arbeiten auf dem Gebiet
der Klimafolgenforschung*

»Ich persönlich freue mich über den Preis, aber auch (gewissermaßen stellvertretend für viele Kollegen), weil er ein Beleg dafür ist, dass Propheten im eigenen Land doch etwas gelten können.«

Aachen

2007



**Carl H. Schmitt und
Dr.-Ing. Jürgen Köhler**
Konvekta AG, TU Braunschweig

*Entwicklung umwelt-
freundlicher Klima-
und Kälteanlagen
für den Fahrzeugbau*

»Für unsere Mitarbeiter und uns war der Deutsche Umweltpreis eine großartige Anerkennung. Dieser Preis ist Hilfe und Ansporn zugleich, die Umstellung der Fahrzeugindustrie auf ein natürliches Kältemittel zu erreichen.«

Aachen

2007

Aachen

2007



Beate Weber-Schuerholz
Oberbürgermeisterin a. D.
der Stadt Heidelberg

*Herausragendes langjähriges
Engagement für den kommunalen
Klima- und Umweltschutz*

»Den Deutschen Umweltpreis zu erhalten, ist etwas wirklich Außergewöhnliches. Zum einen wegen der Verleihung selbst und dem damit verbundenen Blick der Öffentlichkeit auf die Inhalte, für die man geehrt wird. Zum anderen kann man mit dem Preisgeld Aktivitäten und Projekte fördern, die einem wichtig sind.«

Rostock

2008



**Prof. Dr. Dr. h. c.
Ernst Ulrich von Weizsäcker**
Co-Präsident »Club of Rome«,
CH-Winterthur

*Grundlegende wissenschaftliche
Arbeiten auf dem Gebiet
der Nachhaltigkeitsforschung*

»Die Arbeit geht weiter. Eine Preisfeier ist ein Sonntag im Arbeitsleben. Das aktuelle Projekt ist Politik der Ressourceneffizienz.«



Dr. Holger Zinke
BRAIN AG, Zwingenberg

*Herausragende unternehmerische
Leistungen auf dem Gebiet
der industriellen Biotechnologie*

»Die Auszeichnung hat dem ganzen Unternehmen enormen Rückenwind gegeben.«

Rostock

2008



Petra Bültmann-Steffin
Bültmann GmbH, Neuenrade
Dr. Carsten Bühler
Zenergy Power GmbH, Rheinbach
heute: ECO 5 GmbH, Bonn

*Entwicklung eines
innovativen, energie-
effizienten Magnetheizers
für die Metallverarbeitung*

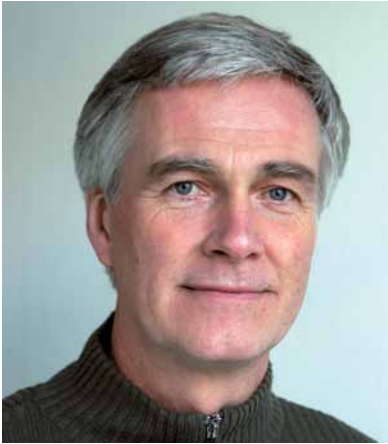
»Die Auszeichnung mit dem Deutschen Umweltpreis ist für uns alle ein großer Ansporn, die Verbesserung von Energieeffizienz via Supraleitertechnologie mit aller Kraft voranzutreiben.«

Augsburg

2009

Augsburg

2009



Prof. Dr. Bo Barker Jørgensen
Universität Aarhus, Dänemark

*Grundlegende Forschung
auf dem Gebiet der mikrobiellen
Stoffwechselprozesse im Meeresboden*

»Die Verleihung des Deutschen Umweltpreises war eine wunderbare Überraschung und die Begründung der Verleihung eine besonders große Freude.«

Augsburg

2009



Prof. Dr. Angelika Zahrnt
Ehrenvorsitzende des Bund für
Umwelt und Naturschutz (BUND) e. V.,
Berlin

*Herausragendes ehrenamtliches
Engagement für den Naturschutz
und eine nachhaltige Entwicklung*

»Natürlich habe ich mich über den Deutschen Umweltpreis gefreut – über die Anerkennung für mein ehrenamtliches Engagement im Umwelt- und Naturschutz und für ein ‚Zukunftsfähiges Deutschland‘.«



Edwin Büchter und
Dr. Winfried Barkhausen
Clean-Lasersysteme GmbH,
Herzogenrath

*Entwicklung eines umwelt-
und ressourcenschonenden
Reinigungsverfahrens
mit Laserlicht*

»Der Deutsche Umweltpreis hat unserem Unternehmen mit allen Mitarbeitern, unseren Familien und uns als Unternehmern eine unglaubliche Kraft und Motivation gegeben, die Technologie der Reinigung mit Licht weiter voranzutreiben.«

Bremen

2010



Prof. Dr. Rainer Griebhammer
Öko-Institut e. V., Freiburg

*Grundlegende wissenschaftliche und
praktische Arbeiten auf dem Gebiet
nachhaltiger Produktbewertung*

»Der Deutsche Umweltpreis ist eine sehr große Auszeichnung, international kommt der ja kurz nach dem Nobelpreis. Ihn zusammen mit Michail Gorbatschow entgegenzunehmen war eine besondere Ehre – für mich, aber auch für das Öko-Institut.«

Bremen

2010

Bremen

2010



Michail Gorbatschow
Михаил Сергеевич Горбачёв
Friedensnobelpreisträger und ehe-
maliger Präsident der Sowjetunion

Ehrenpreis

Herausragendes Engagement für den internationalen Natur- und Umweltschutz

»Die Auszeichnung mit dem Ehrenpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt war und ist mir eine große Ehre, die mich in meinem Engagement für globale Umweltthemen bekräftigt.«

Stuttgart

2011



Jürgen Schmidt
memo AG, Greußenheim
heute: terra institute, Brixen

Erfolgreicher Aufbau eines nachhaltigen Versandhandels für Büro, Haus und Schule

»Die Auszeichnung mit dem Deutschen Umweltpreis ist nicht nur für mich persönlich eine große Ehre und Auszeichnung, sondern auch eine Bestätigung für das Engagement des gesamten memo Teams zur Förderung eines nachhaltigen und bewussten Konsums.«



Dr. Joachim A. Wüning (links) und
Dr. Joachim G. Wüning
WS Wärmeprozessstechnik GmbH, Renningen

*Entwicklung eines flamm-
losen Verbrennungsverfahrens
für energieeffiziente
Hochtemperaturprozesse*

»Gemeinsam mit dem Sohn, respektive Vater, mit dem Deutschen Umweltpreis 2011 ausgezeichnet zu sein, ist für uns eine sehr schöne Erfahrung, für die wir sehr dankbar sind.«

Stuttgart

2011



Günther Cramer †
SMA Solar Technology AG, Kassel

*Entwicklung und Vermarktung
innovativer und energieeffizienter
Wechselrichter für Solaranlagen*

»Der Deutsche Umweltpreis ist für mich, aber auch für die Kollegen und Mitarbeiter von SMA, eine phantastische Anerkennung unseres Engagements und unserer Arbeit für die erneuerbaren Energien, insbesondere aber für den Erfolg der Photovoltaik.«

Leipzig

2012

Leipzig

2012



Dr. Andreas Bett und
Hansjörg Lerchenmüller
Fraunhofer-Institut ISE und
Soitec Solar GmbH, Freiburg

*Erforschung, Entwicklung
und Verbreitung
hocheffizienter neuer
Photovoltaiktechnologie*

»Es ist eine große Freude, nach vielen Jahren an Forschung und Entwicklung endlich erste kommerzielle Kraftwerke mit der von uns entwickelten Technologie aufgebaut zu sehen. Für diese Arbeit mit dem Deutschen Umweltpreis geehrt zu werden war für uns ein überwältigendes und einzigartiges Ereignis.«

Osnabrück

2013



Carmen Hock-Heyl
Produktfinderin und Unter-
nehmensgründerin

*Erfolgreicher Aufbau eines
Unternehmens mit modellhaftem
Stoff- und Wirtschaftskreislauf
für Gebäude-Dämmstoffmatten aus
dem nachwachsenden Rohstoff Hanf*

»Die Verleihung des Deutschen Umweltpreises an mich bedeutet, dass das Thema ‚Bauen mit Naturbaustoffen‘ in der Gesellschaft angekommen ist und somit das ‚Nischendasein‘ verlassen hat. Für mich persönlich ist es die höchstmögliche Anerkennung meiner Bemühungen um die Etablierung von natürlichen Produkten in der Baubranche.«



Ursula Sladek
Gründerin der Elektrizitätswerke
Schönau (EWS)

*Erfolgreicher Aufbau der
Elektrizitätswerke Schönau (EWS),
des ersten Ökostrom-Anbieters
in Deutschland*

»Die Auszeichnung mit dem Deutschen Umweltpreis betrachte ich in erster Linie als Aufforderung, an Klimaschutz und Atomausstieg mit unveränderter Kraft weiterzuarbeiten.«

Osnabrück

| 2013



Prof. em. Dr. Peter Hennicke
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,
Energie GmbH

*Förderung und Verbreitung
des Konzeptes der Energiewende*

»Die Energiewende hat es verdient, den deutschen Umweltpreis zu erhalten. Dass mir der Preis stellvertretend für viele Mitstreiter verliehen wurde, ist für mich ein enormer Ansporn, die Umsetzung nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo – zum Beispiel in Japan – so rasch wie möglich voranzubringen.«

Kassel

| 2014

Kassel

2014



Prof. Dr.-Ing. Gunther Krieg
UNISENSOR Sensordysteme GmbH

*Erforschung, Entwicklung
und erfolgreiche Markt-
einführung besonders
innovativer Systeme
zur Online-Prozessanalyse
von Stoffströmen*

»Umweltschutz geht fast automatisch,
wenn es gelingt, ihn mit Ökonomie zu
kombinieren ...«

Kassel

2014



Hubert Weinzierl
Umweltzentrum
Schloss Wiesenfelden

Ehrenpreis

*Langjähriges und umfassendes
Engagement für den Natur- und
Umweltschutz*

»Der Ehrenpreis der DBU war für mich die schönste
Anerkennung meiner Naturschutzarbeit. Wobei ich
insbesondere die Entwicklung des Naturschutzes
vom Artenschutz hin zur Nachhaltigkeit als Schwer-
punkt meiner Arbeit gesehen habe«.



Deutscher
Umweltpreis



Symposium anlässlich der Verleihung des DBU Deutschen Umweltpreises

Auch in diesem Jahr können sich die Gäste zusätzlich zur Festveranstaltung am Sonntag auf ein hochkarätig besetztes Symposium am Vortag der eigentlichen Preisverleihung freuen. Zum inzwischen sechsten Mal wird durch den Rat der Umweltpreisträger eine aktuelle und hochkarätig besetzte Diskussionsrunde organisiert und durchgeführt.

Unter dem Titel »Digitalisierung und Nachhaltigkeit« diskutieren

- Dr. Heinrich Bottermann, Generalsekretär der DBU
- Prof. Dr. Rainer Griebhammer, Umweltpreisträger 2010, Mitglied der Geschäftsführung des Öko-Instituts e. V.
- Prof. Dr. Jorge Groß, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, ehemaliger DBU-Stipendiat
- Dr. Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG
- Hildegard Müller, Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)
- Prof. Dr. Stephan Rammler, Institut für Transportation Design (ITD), Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
- Dieter Schweer, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI)
- Univ.-Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl, Leiterin des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) und Lehrstuhlinhaberin Innovations- und TechnologieManagement iTM am KIT, Mitglied des DBU-Kuratoriums

Chancen und Risiken eines Megatrends für unsere Gesellschaft.

Die große Attraktivität dieses zusätzlichen Programmangebotes anlässlich des Deutschen Umweltpreises zeigt sich an der Anmeldezahl von über 400 Gästen.



Diskussion anlässlich des Symposiums

In Kooperation mit

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandfunk





Kuratorium, Jury &
Vorschlagsberechtigte

2015

Der Deutschen Bundesstiftung Umwelt steht ein Kuratorium vor, dessen 16 Mitglieder von der Bundesregierung berufen werden.



Rita Schwarzelühr-Sutter

Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und Mitglied des Deutschen Bundestages

Vorsitzende des Kuratoriums der DBU



Undine Kurth

Zweite Vizepräsidentin des Deutschen Naturschutzringes

Stellv. Vorsitzende des Kuratoriums der DBU



Dr. Georg Schütte

Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der DBU



Prof. Martin zur Nedden

Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Urbanistik gGmbH

Stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der DBU



Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde

Präsident des Bundesverbandes Erneuerbare Energie e. V.



Eva Bulling-Schröter

Mitglied des Deutschen Bundestages



Cajus Caesar

Mitglied des Deutschen Bundestages



Petra Gerstenkorn

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft



Bärbel Höhn

Mitglied des Deutschen Bundestages



Prof. Dr. Christoph Leuschner

Direktor der Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemforschung der Universität Göttingen



Dr. Matthias Miersch

Mitglied des Deutschen Bundestages



Jens Spahn

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Mitglied des Deutschen Bundestages



Carl-Ludwig Thiele

Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bundesbank



Dr. Antje von Dewitz

Geschäftsführerin VAUDE Sport GmbH & Co. KG



Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl

Leiterin des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI



Stefan Wenzel

Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz des Landes Niedersachsen

Die Jury – 16 hochkarätige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Medien

Dr. Andreas Bett

Stellvertretender Institutsleiter des Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme, ISE, Freiburg
Träger des Deutschen Umweltpreises

Edwin Büchter

Geschäftsführender Gesellschafter der Clean-Lasersysteme GmbH, Herzogenrath, Träger des Deutschen Umweltpreises

Prof. Dr. Martin Faulstich

Geschäftsführer Clausthaler Umwelttechnik-Institut GmbH (CUTEC), Clausthal, Vorsitzender der Sachverständigenrates für Umweltfragen

Christiane Grefe

Redakteurin bei der Wochenzeitung »Die Zeit«, Berlin

Prof. Dr. Rainer Griebhammer

Mitglied der Geschäftsführung des Öko-Institut e. V., Freiburg, Träger des Deutschen Umweltpreises

Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Gerhard Hausladen

Geschäftsführer der Ingenieurbüro Hausladen GmbH, Kirchheim
Ordinarius für Bauklimatik und Haustechnik an der Fakultät für Architektur, TU München,
Professur für Technische Gebäudeausrüstung an die Universität Kassel

Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl

Generaldirektor des Deutschen Museums München,
Inhaber des Oskar von Miller Lehrstuhls für Wissenschaftskommunikation an der TU München

Prof. Dr. Monika Hilker

Leiterin der »Angewandten Zoologie / Ökologie der Tiere« am Institut für Biologie der Freien Universität Berlin, Sprecherin des DFG-Sonderforschungsbereichs 973 »Priming and Memory of Organismic Responses to Stress«

Prof. Dr. Karin Holm-Müller

Leitung der Professur für Ressourcen- und Umweltökonomik, Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Maria Krautzberger

Präsidentin des Umweltbundesamtes, Dessau

Prof. Dr. Sabine Schlacke

Westfälische Wilhelms-Universität, Fachbereich 3: Rechtswissenschaft, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Umwelt- und Planungsrecht, Münster

Hermann Josef Schulte

Geschäftsführer der HJS Emission Technology GmbH & Co. KG, Menden, Träger des Deutschen Umweltpreises

Max Schön

Max Schön Verwaltungs GmbH & Co. KG, Lübeck,
Präsident der Deutschen Gesellschaft des CLUB OF ROME, Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung

Prof. Dr. Joachim von Braun

Direktor des Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF Bonn), Universität Bonn und Abteilungsleiter wirtschaftlicher und technologischer Wandel, Bonn

Pia Zimmermann

Redakteurin beim Hessischen Rundfunk, Frankfurt

Dr. Christoph Zschocke

Geschäftsführender Gesellschafter der ÖKOTEC Energiemanagement GmbH, Berlin
Leitung der Energiepolitischen Kommission bei den Familienunternehmen – ASU

Vorschlagsberechtigt sind

Arbeiter- und Branchenverbände:

- Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer e. V. (ASU)
- Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e. V. (B.A.U.M.)
- Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI)
- Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW)
- Bundesverband des Deutschen Groß- und Außenhandels e. V. (BGA)
- Bundesverband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V. (BDZV)
- Bundesverband Druck und Medien e. V. (BVDM)
- Bundesverband Junger Unternehmer der ASU e. V. (BJU)
- Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), Unternehmensverband Deutschlands e. V.
- Bundesverband Solarwirtschaft e. V. (BSW)
- cci Dialog GmbH
- Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA)
- Deutsche Wissenschaftliche Gesellschaft für Erdöl, Erdgas und Kohle e. V. (DGMK)
- Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA)
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)
- Deutscher Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine, (DVT)
- Forum nachhaltiger Mittelstand im BVMW e. V.
- future e. V., Umweltinitiative von Unternehmern
- HA Hessen Agentur GmbH
- Handelsverband Deutschland e. V. (HDE)
- Innovationsvereinigung für die Deutsche Wirtschaft
- KUMAS Kompetenzzentrum Umwelt e. V.
- Mineralölwirtschaftsverband e. V. (MWV)
- Staatskanzlei Saarland; Energie und Umweltpolitik
- Technologiepolitik und -förderung im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
- Umweltcluster Bayern
- UnternehmensGrün e. V., Bundesverband der grünen Wirtschaft
- VDI-Gesellschaft Energie und Umwelt (VDI-GEU)
- Verband der Automobilindustrie e. V. (VDA)
- Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)
- Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e. V. (VIK)
- Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA)
- Verband deutscher Papierfabriken e. V. (VDP)
- Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V. (VDZ)
- Verband Deutscher Unternehmerinnen e. V. (VdU)
- Verband innovativer Unternehmen
- Vereinigung der Landesdenkmalpfleger
- Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke e. V. (VDEW)

- Wirtschaftsvereinigung Metalle e. V. (WVM)
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)
- Zentralverband Elektrotechnik und Elektroindustrie e. V. (ZVEI)

Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsgremien:

- Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen »Otto von Guericke« e. V. (AiF)
- Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Deutscher Verband Nanotechnologie e. V.
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V. (FhG)
- Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V. (GDCh)
- Gesellschaft für Fachdidaktik e. V.
- Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF)
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förd. der Wissensch. e. V. (MPG)
- Nationalkomitee der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«
- Rat für Nachhaltige Entwicklung
- Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)
- Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)

Glaubensgemeinschaften:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e. V. (ACK)
- Beauftragter des Rates der EKD für Umweltfragen
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)
- Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland
- Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
- Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK)
- Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD)
- Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)
- Zentralrat der Juden in Deutschland

Gewerkschaften:

- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
- Gewerkschaft Nahrung – Genuss – Gaststätten (NGG)
- Industriegewerkschaft Bauen – Agrar – Umwelt (IG BAU)
- Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie (IG BCE)
- Industriegewerkschaft Metall (IGM)
- TRANSNET Gewerkschaft (GdED)
- Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di

Internationale Organisationen:

- The Right Livelihood Award Foundation
- United Nations Environment Programme (UNEP)
- International Network for Environmental Management e. V. (INEM)

Kommunale Spitzenverbände:

- Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AÖW)
- Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)
- Deutscher Städtetag (DST)

Natur- und Umweltschutzverbände/Stiftungen:

- Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU)
- Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz e. V. (BNA)
- Deutscher Angelfischerverband e. V., DAFV, Berlin
- Deutscher Jagdschutz-Verband e. V.
- Deutscher Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzverbände e. V. (DNR)
- Deutscher Rat für Vogelschutz e. V. (DRV)
- Kulturstiftung der Länder
- Kulturstiftung des Bundes
- Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT)
- Stiftung Zukunftsfähigkeit

Printmedien:

- Capital, Chefredaktion
- Der Spiegel, Redaktion Technik und Wissenschaft
- Die Welt, Redaktion Wissenschaft
- Die Zeit, Redaktion Wirtschaft und Ressort Wissenschaft und Politik
- Focus, Chefredaktion
- Frankfurter Allgemeine Zeitung, Redaktion Natur und Wissenschaft (FAZ)
- Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Ressort Wissenschaft (FAZ)
- Impulse Chefredaktion in Impulse Medien GmbH
- Pforzheimer Zeitung, Chefredaktion (PZ)
- Stern, Chefredaktion
- Süddeutsche Zeitung, Ressortchef Wissenschaft (SZ)
- VDI-Nachrichten, Chefredaktion

Fernsehen:

- Bayerisches Fernsehen (BR), Unkraut – Das Umweltmagazin
- Deutsche Welle, Direktor DW-TV (DW)
- Hessischer Rundfunk, Chefredaktion (HR)
- Mitteldeutscher Rundfunk, Chefredaktion (MDR)
- Norddeutscher Rundfunk, Fernseh-Redaktion Wirtschaft und Ratgeber (NDR)
- N24, Chefredaktion
- Radio Bremen, Programmdirektion Fernsehen und Hörfunk
- rbb Fernsehen, Redaktion Wissenschaft/Umwelt
- RTL Television, Nachrichtenplanung
- Saarländischer Rundfunk, Redaktion Wirtschaft, Soziales und Umwelt (SR)
- SAT.1, SevenOne Intermedia, Chefredaktion
- Sender Freies Berlin, Redaktion Einstein/Wissenschaft
- SÜDKURIER, Medienhaus Chefredaktion
- Südwestrundfunk, Redaktion Umwelt und Ernährung, Fernsehen und Hörfunk (SWR)
- Westdeutscher Rundfunk, Wissenschaft, Umwelt und Technik (WDR)
- Zweites Deutsches Fernsehen, Redaktion Umwelt (ZDF)

Hörfunk:

- Bayerischer Rundfunk, Redaktion Technik und Umwelt (BR)
- Deutsche Welle, Programmdirektion DW-Radio und DW-World.de (DW)
- DeutschlandRadio, Redaktion Umwelt und Landwirtschaft
- Hessischer Rundfunk, Redaktion Umwelt (HR)
- Mitteldeutscher Rundfunk, Redaktion Kultur, Publizistik, Hörfunk (MDR)
- Norddeutscher Rundfunk, Programmdirektion Hörfunk (NDR)
- Rundfunk Berlin-Brandenburg, Hörfunkdirektion (RBB)
- Saarländischer Rundfunk, Redaktion Wirtschaft, Soziales und Umwelt (SR)
- Westdeutscher Rundfunk, PR Wissenschaft (WDR)

Sonstige:

- Preisträger des Deutschen Umweltpreises
- Mitglieder des Kuratoriums der DBU
- Generalsekretär der DBU



Postfach 1705, 49007 Osnabrück
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Telefon: 0541 | 9633-0
Telefax: 0541 | 9633-190
www.dbu.de